

Sicherheit darf kein Luxus sein

**Warum berufstätige Frauen im
Frauenhaus bezahlen müssen**

*Eine Aufklärungsbroschüre über ein
verdrängtes Thema*

November 2025

Ricarda Rüdiger

Widmung

Für alle berufstätigen Frauen, die alles geben – im Beruf, für ihre Kinder, für ihr Leben – und dennoch erfahren mussten, dass Schutz ein Preisetikett trägt.

Für die, die nicht nur Gewalt, sondern auch Ungerechtigkeit ertragen mussten.

Möge diese Broschüre dazu beitragen, dass Sicherheit endlich kein Luxus mehr ist.

Inhaltverzeichnis

Motivation und Vorwort:

Der Gewalt hilflos ausgesetzt 2

Hintergrund:

Wenn die familiäre Situation eskaliert 2

Die Situation der Frauen

2025 in Deutschland 3

Zu wenig Lobbyarbeit für

gewaltbetroffene berufstätige Frauen 8

Was muss sich ändern? 9

Gewalthilfegesetz: Hoffnung mit langer Wartezeit!..... 11

Ausblick:

Untätig bis 2032? 13

Weitere Informationen 14

Über die Autorin 15

Motivation und Vorwort:

Der Gewalt hilflos ausgesetzt!

Stellen Sie sich vor:

Frau Müller erfährt durch ihren Mann Gewalt. Ihre nicht zu beschreibende Schmerzen sowie ihre verzweifelte Angst um sich selbst und ihre Bedürfnis ihre Kinder zu schützen geben ihr die Kraft, ihre Scham zu überwinden und den Schritt ins Frauenhaus zu wagen.

Doch dort erwartet sie - wie viele andere **berufstätige** Frauen - eine unangenehme Frage:

„Können Sie den Aufenthalt im Frauenhaus auch bezahlen?“

Diese Broschüre möchte gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf die Situation berufstätiger Frauen lenken, die von Gewalt betroffen oder bedroht sind. Sie klärt über existierende Missstände auf, mit denen berufstätige Frauen bei einer Aufnahme in ein Frauenhaus zu kämpfen haben.

Hintergrund:

Wenn die familiäre Situation eskaliert

Wenn die familiäre Situation eskaliert, kommt es häufig zu massiven psychischen und physischen Gewaltszenen. Dann erscheint für viele Frauen die Flucht ins Frauenhaus als einzige Möglichkeit. Dort erleben manche dann eine unangenehme Überraschung - **statt adäquater Unterstützung**. Berufstätige

Frauen, die das Existenzminimum von ca. 1.000 € im Monat überschreiten, werden nur aufgenommen, wenn sie zwischen ca. **500 € bis 900 € pro Person und Monat** aus eigener Tasche zahlen können. **Jedes Kind kostet zusätzlich¹.**

Das Empörende daran ist, dass diese Tatsache in unserer Gesellschaft kaum bekannt ist. Deshalb ist es beim Aufnahmeprozess umso wichtiger, mit dem Thema Finanzierung sensibel umzugehen. Aus Sicht der Frauenhäuser sollen alle betroffenen Frauen den Schritt ins Frauenhaus wagen. Das ist ein Angebot für jede Hilfesuchende, bedeutet aber auch, dass diese Frauen eine weitere bittere Erfahrung erleben, wenn sie aus finanziellen Gründen **keine Zuflucht** im Frauenhaus finden.

Die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser engagieren sich mit großem Einsatz und menschlicher Stärke. Doch gerade bei berufstätigen, gewaltbetroffenen Frauen stoßen auch sie an systemische Grenzen – denn in diesem Hilfesystem werden diese Frauen noch immer als **Selbstzahlerinnen** behandelt.

Die Situation der Frauen 2025 in Deutschland

Trotz aller Bestrebungen um Emanzipation gibt es immer noch viel zu viel körperliche und seelische Gewalt - hauptsächlich gegen Frauen und Kinder in abhängigen Beziehungen.



¹ URL:

https://www.frauenhauskoordinierung.de/fileadmin/redakteure/Publikationen/Statistik/2024-10-07_FHK_Kurzfassung_final.pdf

Jedes Jahr wird weltweit auf Frauenrechte, Gleichstellung der Geschlechter und bestehende Diskriminierungen aufmerksam gemacht. Gedenktage für Aufmerksamkeit sind:

- Valentinstag (14. Februar) – V-Day
- Frauentag (8. März)
- Orange Day (25. November)

Wichtig dabei wäre, dass Präventionsarbeit auch die Täter einbezieht, um Gewalt frühzeitig zu verhindern.

Gewalt ist in der Regel männlich

Nach Statistiken des Bundeskriminalamtes sind die Täter von häuslicher Gewalt überwiegend männlich (75,6 %).² Stalking wird zu rund 80 bis 90 Prozent von Männern ausgeübt.³

Zwischen Männern und Frauen besteht noch immer ein gravierendes Ungleichgewicht. Erstaunlicherweise zeigt sich dieses Missverhältnis auch heute noch beispielsweise in Schulbüchern: Seit Jahrzehnten belegen Analysen, dass Männer in Beispielsätzen in der Regel dreimal so oft benannt werden wie Frauen.⁴

² URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/archiv-bundesregierung/lagebild-haeusliche-gewalt-2201488>, S. 56

³ Kühn, N. (2022). Ebenen von Gewaltprävention.
URL: <https://www.gewaltschutz.net/blog/ebenen-von-gewaltpraevention>

⁴ Dreßing, H., Gass, P., & Kühner, C. (2021). Gefährliche Beziehungen: Stalking. *Ruperto Carola*, (17), S. 86-93.



Dies impliziert ein veraltetes Rollenbild, das sich auch heute in der ungerechten Gehaltszahlung zeigt. Frauen verdienen im Schnitt immer noch 16% weniger als Männer.⁵⁴

Die Folgen der ungerechten Gehaltszahlungen sind fatal:

Frauen ohne ausreichend finanzielle Mittel bleiben daher oft in der häuslichen Gewalt gefangen - und damit ist das "Wohl der Kinder" ebenfalls in Gefahr.

Die berufliche Situation von Frauen ist oftmals prekär, d. h. niedriger Stundenlohn und/oder unsicherer Arbeitsplatz. Durch die Kinderbetreuung üben Frauen häufig nur eine halbe Stelle aus. Diese gegebenen Umstände machen es in der Regel unmöglich, als berufstätige Frau finanziell unabhängig zu sein. Berufstätige Frauen sind oft nicht in der Lage, sich Hilfe zu holen, da sie meist vormittags arbeiten und nachmittags ihre Kinder versorgen. Daraus kann sich eine Isolation entwickeln - bis hin zur völligen Verzweiflung. Mit der dadurch zusätzlich entstehenden Existenzangst, den Arbeitsplatz zu verlieren, funktionieren diese Frauen **sogar erschreckend zuverlässig** – sowohl in ihrer beruflichen Tätigkeit als auch in der Versorgung ihrer Kinder.

Das Dilemma:

In dieser Situation bleiben kein geistiger Raum, keine Kraft und keine Zeit für einen konstruktiven Ausweg.



⁵⁴https://www.labournet.de/politik/alltag/entlohnung/lohnungleichheit/gender-pay-gap-sinkt-2024-im-vergleich-zum-vorjahr-von-18-auf-16-aber-armut-bleibt-weiblich-und-jede-zweite-erwerbstaetige-frau-ohne-existenzsicherung/?utm_source=chatgpt.com

Außerdem betrifft Häusliche Gewalt letztlich nicht nur die einzelnen Opfer, sondern auch die ganze Familie (Großeltern, Tanten und Onkel), Arbeitgeber, die ganze Gesellschaft (Steuerzahler) sowie Krankenkassen, Justiz und Polizei.

Unmittelbare Folgen

- Körperliche Verletzungen: Prellungen, Knochenbrüche, innere Verletzungen, dauerhafte Behinderungen.
- Akute psychische Reaktionen: Angst, Schock, Hilflosigkeit, Scham, Schuldgefühle.
- Soziale Isolation: Abbruch von Kontakten, Rückzug von Familie und Freundeskreis.

Psychische und emotionale Folgen

- Traumatisierung: Entwicklung einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), Flashbacks, Alpträume.
- Angststörungen: Generalisierte Angst, Panikattacken, ständige Alarmbereitschaft.
- Depressionen: Niedergeschlagenheit, Hoffnungslosigkeit, Antriebslosigkeit.
- Gefühl der Entwertung: Geringes Selbstwertgefühl, Selbstzweifel, Schuldgefühle.
- Suchtentwicklung: Alkohol- oder Medikamentenmissbrauch als Bewältigungsstrategie.

Körperliche Langzeitfolgen

- Chronische Schmerzen (z. B. Rücken, Kopf, Migräne).
- Psychosomatische Beschwerden (Magen-Darm-Probleme, Schlafstörungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen).
- Gesteigerte Anfälligkeit für Krankheiten durch Stressbelastung.

Soziale und wirtschaftliche Folgen

- Jobverlust oder Schwierigkeiten im Berufsleben: Fehlzeiten, sinkende Leistungsfähigkeit, Kündigung.
- Finanzielle Abhängigkeit: Keine oder eingeschränkte Kontrolle über Geld, Schulden.
- Wohnungsverlust: Häufige Umzüge oder Flucht in Frauenhäuser, Gefahr von Wohnungslosigkeit.

- Zerbrochene soziale Netzwerke: Entfremdung von Familie und Freundeskreis.

Auswirkungen auf Kinder

- Emotionale Belastung: Angst, Schuldgefühle, Loyalitätskonflikte.
- Entwicklungsstörungen: Sprachverzögerungen, Lernschwierigkeiten.
- Verhaltensauffälligkeiten: Aggression, Rückzug, Hyperaktivität.
- Risiko einer transgenerationalen Weitergabe von Gewaltmustern.

Gesellschaftliche Folgen

- Hohe Kosten für Gesundheitssystem, Justiz, Polizei und soziale Dienste.
- Langfristige Belastung für Arbeitsmarkt und Wirtschaft (Arbeitsausfälle, Erwerbsunfähigkeit).
- Verstärkung von sozialer Ungleichheit und **Armut bishin zur Altersarmut.**

Weitere Zwangslagen:

Häufig schämen sich die Frauen und trauen sich nicht, Unterstützung zu suchen. Ganz besonders schwierig ist es, wenn der Ehemann oder Partner im sozialen Netz gut eingebunden ist und sich dort von einer ganz anderen Seite zeigt. Das hat zur Folge, dass den Frauen oft nicht geglaubt wird - was sie noch stärker beschämt und weiter in die Isolation treibt.

Stalking

Von Stalking betroffene Frauen müssen mitunter in weit entfernte Frauenhäuser ziehen, um Schutz zu finden - was jedoch den Verlust ihres Arbeitsplatzes bedeuten kann. Die Kinder werden aus der gewohnten Umgebung gerissen, und das gesamte soziale Netz bricht weg.

Zu wenig Lobbyarbeit für gewaltbetroffene, berufstätige Frauen

Es ist wichtig, dass betroffene Frauen eine Stimme bekommen.

1. Wie z. B. bei **One Billion Rising**⁶ erhalten gewaltbetroffene Frauen die Möglichkeit, ihre Erlebnisse öffentlich zu machen.

Diese weltweit größte Bewegung fordert Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und ein Ende der Gewalt gegen Frauen in jeder Form. Jedes Jahr am 14. Februar versammeln sich deshalb Menschen auf der ganzen Welt, um ihre berechtigten Forderungen durch Tanz sichtbar zu machen. Tanzaktionen von Frauen im öffentlichen Raum sind an sich schon ein Politikum. Tanzen bedeutet, den eigenen Körper zu spüren und Kontrolle zurückzugewinnen. Gleichzeitig schafft Tanzen Verbindungen und bringt Menschen zusammen.

2. Auch im Internet gibt es mittlerweile **öffentliche Plattformen**. Das Internet bietet eine Reihe von Möglichkeiten des Austauschs für betroffene Frauen: kostenlose Online-Kurse zum Thema Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt, Selbsthilfeforen (z. B. initiiert von **re-empowerment**⁷) sowie Listen von Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen (siehe Liste im Anhang).



⁶ URL: <http://www.onebillionrising.de/2025-bad-wildungen/>



⁷ URL: <https://re-empowerment.de/about/>

Durch ihr öffentliches Auftreten können betroffene Frauen ihre Erfahrungen teilen und damit Druck auf Politik und Gesellschaft ausüben - etwa um die flächendeckende, einheitliche Finanzierung der Frauenhäuser, mehr Plätze und echte Unterstützung für berufstätige Frauen zu fordern.

Was muss sich ändern?

Frauen, die von Gewalt betroffen sind, stehen oft vor schweren Problemen: Schlimmstenfalls verlieren sie ihre Wohnung, kämpfen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen oder geraten in soziale Notlagen. Um diese schwierigen Lebenslagen wirksam zu bewältigen, reicht eine einzelne Unterstützung nicht aus. Vielmehr braucht es ein abgestimmtes Zusammenspiel verschiedener Fachkräfte und Institutionen.

1. Dazu gehören zum Beispiel Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Psychologinnen und Psychologen, Ärztinnen und Ärzte, pädagogische Fachkräfte sowie Mitarbeitende in Beratungsstellen und Frauenhäusern. Nur wenn diese unterschiedlichen Professionen zusammenarbeiten, können die vielfältigen Probleme betroffener Frauen ganzheitlich erfasst und passende Lösungen entwickelt werden.

Dabei ist wichtig zu berücksichtigen, dass viele Frauen traumatisiert sind. Sie benötigen daher fachübergreifende Unterstützung, um wieder ein eigenständiges Leben führen zu können. Gewalt wirkt sich nicht nur auf die seelische und körperliche Gesundheit aus, sondern betrifft auch Bereiche wie Arbeit, Bildung und soziale Teilhabe. Durch die enge Kooperation von Expertinnen und Experten lassen sich

Ressourcen bündeln und die Hilfen wirksamer gestalten. Das verbessert sowohl die Qualität als auch die Effizienz der Unterstützung.⁸

Gleichzeitig braucht es auch in der Justiz Veränderungen, denn ein wirksamer Schutz von Frauen gelingt nur im Zusammenspiel aller Akteure – Gerichte, Polizei und Hilfesysteme.

2. Bei **Gerichten** kann es sein, dass Familienrichterinnen und -richter, die über Gewalt, Dynamiken von Missbrauch und die Realität betroffener Frauen urteilen, nicht ausreichend gerüstet sind. Dazu hat uns das Hessische Ministerium der Justiz und für den Rechtsstaat, Wiesbaden mitgeteilt: „Eine generelle Fortbildung für Richterinnen und Richter ist weder bundesgesetzlich noch landesgesetzlich geregelt.“⁹

Das kann bedeuten, dass manche Urteile auf einem obsoleten Wissensstand beruhen. Damit Entscheidungen den aktuellen Erkenntnissen entsprechen und Betroffene wirksam schützen, braucht es in diesem Bereich dringend verbindliche Weiterbildung.

3. Auch könnte die **Polizei** zum Beispiel bei einer Anzeige (falls es überhaupt eine Frau bis zur Anzeige schafft), das

⁸ Hollenstein, L. (2024). «Erfolg, es zeichnet sich Erfolg ab»–Zur Bedeutung der (inter-) professionellen Teamarbeit Für nachhaltig wirksame Problemlösungen in der Sozialen Arbeit. In *Professionelles Handeln in und von Teams* (pp. 183-211). Springer Fachmedien Wiesbaden.

⁹ Ich beziehe mich auf die Information vom Hessischen Ministerium der Justiz und für den Rechtsstaat, Wiesbaden vom 10.4.2025, dies wurde per Brief auf die Anfrage „Fortbildungspflicht für Richter in Hessen“ vom 07.04.2025 mitgeteilt und ist einsehbar.

Protokoll mit dem beschriebenen Tathergang und Verletzungen, dem Opfer aushändigen, damit das Opfer in der Folge sein Martyrium nicht an jeder Stelle wiederholen und dadurch neu erleben muss. Gleichzeitig wäre es für das Frauenhaus und die Untersuchungsärzte eine erhebliche bürokratische Entlastung, wenn das Anzeigenprotokoll bereits vorliegt und nicht noch einmal neu notiert werden muss.

Tipp an betroffene Frauen: Sich die Protokolle aushändigen lassen!

4. In Hessen wurden im Jahr 2023 knapp 2.000 Anfragen von Frauen abgewiesen¹⁰. Hier sind dringend Erhebungen von Daten über die Anzahl der abgewiesenen Frauenhäuseranfragen nötig sowie **die Klärung, warum die Anfragen abgewiesen wurden**. Es liegt sicher nicht nur an dem Mangel freier Frauenhausplätze.

5. **Außerdem sollte jede Frau, unabhängig von ihrem Einkommen oder ihrem Vermögen, im Frauenhaus aufgenommen werden. Ziel ist es, dass alle Frauen in einer Gewaltsituation unter denselben Bedingungen Schutz und Unterstützung erhalten.**

Gewalthilfegesetz: Hoffnung mit langer Wartezeit!

Bessere Unterstützung für Gewaltopfer?

Es ist äußerst erfreulich, dass diesem Thema perspektivisch jetzt mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Endlich stimmte der



¹⁰ URL: <https://starweb.hessen.de/cache/DRS/21/5/01545.pdf>

Bundesrat am 14. Februar 2025 dem Gewalthilfegesetz zu, das Opfern von häuslicher Gewalt einen kostenfreien Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung sicherstellt. **Jedoch tritt das Gesetz erst am 01. Januar 2032 in Kraft. In dem Zeitraum bis zum Jahre 2036 wird sich der Bund lediglich mit 2,6 Milliarden Euro an den entstehenden Kosten zum Ausbau des Hilfesystems beteiligen.**¹¹

Das bedeutet:

Es besteht bedauerlicherweise bis zur geplanten Umsetzung dieses Gesetzes, **also bis 2036**, die Gefahr, dass weiterhin **nicht** jeder Frau, unabhängig von ihrem Einkommen und ihrem Vermögen, ein kostenfreier Zugang zu Frauenhäusern ermöglicht wird. Ein gesetzlicher Rahmen allein reicht nicht aus. Politisches Handeln ist dringend erforderlich. Damit das Zeitfenster bis 2032 und darüber hinaus sinnvoll genutzt wird und Opfer nicht den Preis dafür zahlen. Um das zu ändern, müssen Mittel schneller ausgezahlt, Frauenhäuser erweitert und Beratungsangebote ausgebaut werden. Auch Aufklärung, Prävention und eine bessere Zusammenarbeit mit Polizei und Justiz sind notwendig.

Elf Jahre warten heißt elf Jahre Ungerechtigkeit. Bis dahin zahlen berufstätige Frauen weiter selbst, und viele Einrichtungen kämpfen ums Überleben

¹¹ URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/archiv-bundesregierung/gewalthilfegesetz-2321756>

Ausblick: Untätig bis 2032?

Die Istanbul-Konvention¹² verpflichtet Deutschland längst dazu, Frauen wirksam vor Gewalt zu schützen und Zugang zu Hilfe sicherzustellen. Während das Gewalthilfegesetz erst 2036 vollständig greift, sind betroffene Frauen bis dahin weiterhin unterversorgt. Es kann nicht sein, dass Schutzräume vom Geldbeutel der Frauen abhängen.

Warum also nicht die Finanzierung endlich auf sichere Beine stellen?

Könnten nicht die Kosten für einen Frauenhausaufenthalt – wie bei einem Klinik- oder Reha-Aufenthalt – über die **Krankenversicherung** getragen werden?

Oder könnten die **Kirchen**, die schon soziale Verantwortung in Seniorenheimen übernehmen, ihren Beitrag leisten?

Und vor allem: Warum werden nicht auch die Täter zur Kasse gebeten, anstatt die Betroffenen zusätzlich zu belasten?

Eines ist klar: Frauenhäuser müssen unabhängig und zuverlässig finanziert werden. Keine Frau darf länger warten.

Gewalt hört nicht von allein auf – und Schutz ist keine Wohltat, sondern ein Recht.



¹² URL: <https://unwomen.de/die-istanbul-konvention/>

Weitere Informationen

Hilfe für Kinder

- **Dunkelziffer e.V.:** URL: www.dunkelziffer.de
- **Wildwasser e.V.:**
URL: <https://www.wildwasser.de/info-und-hilfe/>



Hilfe für Frauen

- **Datenbank Frauenhauskoordinierung:**
URL: <https://www.frauenhauskoordinierung.de/>
- **Frauen gegen Gewalt e.V.:**
URL: www.frauen-gegen-gewalt.de
- **Bundesamt für Familie:** URL: www.hilfetelefon.de



Hilfe für Männer

- **Männerberatungsnetzwerk** - Gewaltschutz- und Konfliktberatung:
URL: <https://maennerberatungsnetz.de/>
- **Männer-Beratungsstellen:**
URL: <https://www.maennerwohnhilfe.de/>
- **GIM - Göttinger Institut für Männerbildung & Geschlechterbegegnung:**
URL: www.gim-goettingen.de
- **Hilfe für Pädophile:** Standorte „Kein Täter werden“.
URL: <https://www.kein-taeter-werden.de/>



Bürgerliste Edermünde e.V.:

URL: <https://www.buergerliste-edermuende.de/>





Die Autorin

Ricarda Rüdiger, Jahrgang 1971, lebt und arbeitet im Schwalm-Eder-Kreis. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern.

Ricarda Rüdiger ist in verschiedenen Bereichen sozial und politisch engagiert, insbesondere in der Kommunalpolitik, Mitglied der **Bürgerliste Edermünde e.V.** Dieser Verein hat dankenswerterweise maßgeblich zum Erstellen dieser Broschüre beigetragen. In diesem Kontext ist die Autorin auf die Ungerechtigkeiten gegenüber berufstätigen Frauen im Zusammenhang mit der Nutzung von Frauenhäusern gestoßen und hat festgestellt, dass diese Frauen **keine Lobby** haben.

Um dies zu ändern, veröffentlicht Ricarda Rüdiger diese Broschüre, in der Hoffnung, dass sie in verschiedenen Frauennetzwerken, sozialen und politischen Organisationen Gehör findet.

Erstellt im November 2025

Kontakt: RicardaRuediger@web.de

Mein Dank gilt allen Frauen, Fachkräften und Unterstützern und Unterstützerinnen, die täglich zeigen: **Mut verändert die Welt.**